

aber genauso wenig brechen, denn auch für sie entwickelt sich der Zyklus der Kapitalakkumulation als ein äußerer Zwang. Der Trieb nach der Erzeugung und Anhäufung von immer mehr Geld ist kein Charakterfehler, sondern das notwendige Resultat der kapitalistischen Organisation der Produktion:

»Nur als Personifikation des Kapitals ist der Kapitalist respektabel. [...] die Entwicklung der kapitalistischen Produktion [macht] eine fortwährende Steigerung des in einem industriellen Unternehmen angelegten Kapitals zur Notwendigkeit, und die Konkurrenz herrscht jedem individuellen Kapitalisten die immanenten Gesetze der kapitalistischen Produktionsweise als äußere Zwangsgesetze auf. Sie zwingt ihn, sein Kapital fortwährend auszudehnen, um es zu erhalten, und ausdehnen kann er es nur vermittelst progressiver Akkumulation.«<sup>59</sup>

Und weil dies so ist, und weil die Grundbedingung für die Fähigkeit der Kapitalist\*innen zur Akkumulation von Kapital die Scheidung von Arbeiter\*innen und Produktionsmitteln, die Existenz der doppelt freien Lohnarbeiter\*innen ist, muss diese Grundbedingung auch konstant aufrechterhalten werden. Sie reproduziert sich daher durch diesen Prozess selbst, denn »[d]er kapitalistische Produktionsprozeß [...] produziert [...] nicht nur Mehrwert, er produziert und reproduziert das Kapitalverhältnis selbst, auf der einen Seite den Kapitalisten, auf der andren den Lohnarbeiter.«<sup>60</sup> Damit diese konstante Reproduktion stattfinden kann, ist allerdings eine weitere Kapitalform notwendig, die die Bewegungen der Waren vermittelt: Das Handelskapital.

### 5.3 Handelskapitel

Die im ersten Band von *Das Kapital* dargestellte Formel G-W-G' unterschlägt einen Teil der Bewegung der Ware, nämlich den Handel. Viele Kapitalist\*innen verkaufen ihre Waren nicht direkt an die endgültigen Käufer\*innen, die Kund\*innen oder diejenigen, die von der jeweiligen Ware letztendlich endgültigen Gebrauch machen, sondern an Händler\*innen, die die Vermittlung der Ware übernehmen und diese zum Modus ihrer Kapitalakkumulation machen. Wenn die Kapitalist\*innen die von ihnen produzierten Waren an das Handelskapital verkaufen, so ist von ihrer Warte aus der Produktionsprozess been-

---

59 Marx: *Das Kapital* (Bd. 1), S. 620.

60 Ebd., S. 604.

det und kann von neuem beginnen: Geld wurde in den Fabriken der Kapitalist\*innen in Waren verwandelt (durch Kauf von Arbeitskraft, Rohstoffen und Maschinerie) und die Waren wurden verkauft, ihr Wert hat sich in Geld verwandelt, das nun von neuem in den Produktionsprozess geworfen, gegen neue Produktionsmittel eingetauscht werden kann. Für die Ware allerdings, die verkauft wurde, ist der Prozess nicht beendet, sie hat noch keine Formwandlung durchlaufen, sondern nur ihre\*n Besitzer\*in gewechselt. Das Handelskapital muss die Waren an diesem Punkt noch weiterverkaufen, um den Formwandel der Waren zu Gebrauchsgegenständen zu realisieren, andererseits ist der Reproduktionsprozess der Ware einseitig unterbrochen.<sup>61</sup>

»Das Warenhandlungskapital ist also durchaus nichts anderes als das Warenkapital des Produzenten, das den Prozeß seiner Verwandlung in Geld durchzumachen, seine Funktion als Warenkapital auf dem Markt zu verrichten hat, nur daß diese Funktion statt als beiläufige Operation des Produzenten, nun als ausschließliche Operation einer besondren Gattung von Kapitalisten, der Warenhändler, erscheint, verselbständigt wird als Geschäft einer besondren Kapitalanlage.«<sup>62</sup>

In Abbildung 4 ist dieser Prozess rechts bei »Verkauf« zu verorten. Das Handelskapital kauft das  $W'$  des Industriekapitals ein und vollendet den Prozess seiner Zirkulation, verkauft die Ware weiter und verwandelt sie so in Geld –  $G'$  –, dass in Teilen zurück an das Industriekapital fließt, in Teilen beim Handelskapital verbleibt, womit von diesem neue Waren gekauft werden.

Beim Industriekapital ist der vereinfachte Zirkulationsprozess  $W - G - W'$ , also ein Prozess, in dem das Geld zweimal die Besitzer\*innen wechselt: Produzent\*in verkauft hergestellte Ware gegen Geld, von dem wiederum neue Produktionsmittel gekauft werden, um den Prozess von vorne zu beginnen. Das Geld wechselt erst von Käufer\*in zu Kapitalist\*in und wieder zu Verkäufer\*in der neuen Produktionsmittel. Beim Handelskapital hingegen folgt der Prozess der Formel  $G - W - G'$ , hier wechselt also die Ware zweimal ihre Besitzer\*innen, nicht das Geld: Geld wechselt von Verkäufer\*in zu Käufer\*in in Gestalt des Handelskapitals, welches sich im letzten Schritt selbst in Verkäufer\*in verwandelt, die Ware also ein zweites Mal ihre\*n Besitzer\*in wechselt.

---

61 Marx, Karl/Engels, Friedrich (Hg.): *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie* (Bd. 3), in: Marx, Karl/Engels, Friedrich: *Marx-Engels-Werke* (Bd. 25), Ost-Berlin 1964, S. 281.

62 Ebd.

Dieser Prozess lässt sich durch weitere zwischengeschaltete Handelskapitale beliebig oft erweitern.<sup>63</sup> Bevor die Ware diesen Prozess vollenden, also dem ihr angedachten Gebrauch übergeben werden kann, muss sie vom Handelskapital weiterverkauft werden und die Hände erreichen, die die Ware produktiv oder reproduktiv verwenden können, sprich in die Hände eines anderen, die Ware weiter verwertenden Industriekapitals oder in die Hände der Konsument\*innen. Würde das Handelskapital diese vermittelnde Funktion dem Industriekapital nicht abnehmen, sprich müsste das Industriekapital jedes Mal warten, bis die Verwandlung der produzierten Ware in Gebrauchswert vollendet ist, würde der Produktionsprozess jedes Mal um dieselbe Zeit unterbrochen werden, da das Industriekapital das zur Reinvestition in neue Produktionsmittel nötige Geld erst am Ende des Prozesses erhalten würde. Diese Unterbrechung findet stattdessen auf der Seite des Handelskapitals statt, das seine Investition erst dann zurückerhält, wenn es die gekaufte Ware weiterverkauft hat.<sup>64</sup> Letztendlich bleibt das Handelskapital damit in sich unproduktiv, denn es »schafft weder Wert noch Mehrwert, sondern vermittelt nur ihre Realisation und damit zugleich den wirklichen Austausch der Waren [...].«<sup>65</sup> Womit sich auch zeigt, dass Marx' Trennung von Arbeit in produktiv und unproduktiv nicht als werrend, sondern analytisch zu verstehen ist: Die Arbeit des Handelskapitals ist unproduktiv, und dennoch essentiell notwendig für das Funktionieren des Kapitalismus.

## 5.4 Entfremdung

Für die Arbeiter\*innen hat die zuvor beschriebene Trennung von Produktionsmitteln einen drastischen Effekt, den Marx Entfremdung nennt und der für ihn grundlegend etwas mit Besitzverhältnissen zu tun hat. In seinem Denken über Entfremdung und deren Verknüpfung zu Arbeit übernimmt Marx viel von Hegel. Dieser beschreibt Entfremdung bspw. in seinen *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie* wie folgt:

»[Der Geist] macht sich sein Ansich zum Gegenstand für sich und ist sich so selbst Gegenstand, geht mit seinem Gegenstand in Eines zusammen. Da-

---

63 Marx: *Das Kapital* (Bd. 3), S. 282.

64 Ebd., S. 286ff.

65 Ebd., S. 293.